

Arbeitsgemeinschaften (AG)

Arbeitsgemeinschaften sind eine Form ungebundenen Unterrichts und gehören zu den Angeboten im sogenannten Ergänzungsbereich (im Gegensatz zum Kern-/ Pflichtbereich) von Schulen. Die Anzahl der AG-Stunden ist an den Schularten und Schulen unterschiedlich. Meist werden Arbeitsgemeinschaften bevorzugt im Bereich Sport und Musik (Schulchor, Instrumentalmusik) angeboten.

An den Schulen werden Arbeitsgemeinschaften von Lehrkräften oder außerschulischen Fachkräften, beispielsweise auch im Rahmen des Lehrbeauftragtenmodells, geplant und durchgeführt.

Unabhängig davon, ob die Arbeitsgemeinschaft von einer Lehrkraft der Schule oder einer Fachkraft einer Hilfsorganisation geleitet wird, ist das Besondere an einer AG, dass:

- ⇒ die Schülerinnen und Schüler freiwillig an der Arbeitsgemeinschaft teilnehmen,
- ⇒ sich hier junge Menschen treffen, die an einem Thema oder einer Sache interessiert und dafür motiviert sind,
- ⇒ das Angebot meist handlungsorientiert ist, die Kinder und Jugendlichen also etwas tun können,
- ⇒ hier keine Noten erteilt werden,
- ⇒ hier Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen oder gar Klassenstufen zusammentreffen können,
- ⇒ die Lerngruppe meist klein ist und
- ⇒ sich Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche von einer anderen Seite kennen lernen können.

Im Rahmen von Erste-Hilfe-Arbeitsgemeinschaften an weiterführenden Schulen ist neben einem klassischen Erste-Hilfe-Kurs auch vielfach Zeit für ergänzende Ausbildungen (Babysitter, Frühdefibrillation, Schminken von Wunden, etc.), die Vertiefung und Erweiterung von bestimmten Themen (Herz-Lungen-Wiederbelebung, Umgang mit der Trage, etc.) und dem Aufsuchen von außerschulischen Lernorten (Rettungsleitstelle, Erkunden eines Rettungswagens, etc.).

An der Grundschule können ebenfalls Erste-Hilfe-Arbeitsgemeinschaften von Lehrkräften und/ oder Fachkräften einer Hilfsorganisation realisiert werden. Allerdings wird an der Grundschule kein Erste-Hilfe-Kurs (mit entsprechender Bescheinigung) durchgeführt und es werden auch nicht alle Themen (zum Beispiel Reanimation, etc.) behandelt. Unter verschiedenen Titeln verfügen alle Sanitätsorganisationen über entsprechende Angebote.

Im Technischen Bereich können Arbeitsgemeinschaften der Gestaltung der Schule bzw. des Umfeldes dienen. So hat das THW bereits erfolgreich mit Schülerinnen und Schülern Spielgeräte oder Schulhofeinrichtungen gebaut.

Arbeitsgemeinschaften können auch von Schülermentorinnen und Schülermentoren angeleitet werden. Sportmentorinnen und Sportmentoren der DLRG betreuen beispielsweise Schwimmangebote für Kinder aus der Unterstufe.

ASJ und Buddy-Projekt

An der Eduard-Spranger-Förderschule in Mannheim wird im Rahmen des Buddy-Projekts die Erste-Hilfe-Ausbildung über die Jugendleiterin des ASB Mannheim/Rhein-Neckar, Birgit Scherb, durchgeführt. Das von der Vodafone-Stiftung finanzierte Projekt hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen Kompetenz zu fördern und ihnen in den „Buddy-Gruppen“ ein soziales, freundschaftliches und tragfähiges Netz zu ermöglichen, damit sie in der Lage sind, ihre Konflikte eigenständig zu lösen. Das Konzept basiert auf der Idee, dass Kinder und Jugendliche oftmals mehr Vertrauen zu Gleichaltrigen als zu Erwachsenen haben. Deshalb sollen die Jugendlichen lernen, für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler Verantwortung zu übernehmen und sich gegenseitig zu helfen.

Im Rahmen eines allgemeinen Trainings im Februar 2004 wurden 30 interessierte Schülerinnen und Schüler in die Grundinhalte des Buddy-Projekts eingeführt. Anschließend wurde gemeinsam mit den vier Lehrkräften, die die Buddies betreuen, über die Fortführung des Projekts an der Schule diskutiert.

Es wurde beschlossen, dass zwei „Buddy-Gruppen“ eingerichtet werden. Die eine Gruppe, die "Erste-Hilfe-Buddies", kümmert sich um Kinder, die sich verletzt haben, denen es nicht gut geht oder die zum Arzt oder zur Ärztin begleitet werden müssen. Um adäquate Hilfe leisten zu können, haben die "Erste-Hilfe-Buddies" einen Erste-Hilfe-Kurs bei der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) durchgeführt. Die Gruppe hat sich daraufhin in Zusammenarbeit mit der ASJ einen eigenen Sanitätsraum im Schulhaus eingerichtet und betreut die schuleigenen Erste-Hilfe-Taschen. Auch sind die "Erste-Hilfe-Buddies" als Sanitätsdienst in den Pausen und bei Sportfesten oder Fußballturnieren im Einsatz. Als zweite Gruppe haben sich des Weiteren die "Sorgen-Buddies" gebildet. Sie kümmern sich um Probleme und Schwierigkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und bieten außerdem Pausenspiele für die Jüngeren an. Auch sie haben ein Buddy-Zimmer eingerichtet, in welchem vertrauliche Gespräche geführt werden können. In Zukunft sollen auch regelmäßige Sprechzeiten eingerichtet werden.



Einige Buddies unterstützen die Lehrkräfte bei der Hausaufgabenbetreuung, die einmal wöchentlich stattfindet. Außerdem arbeiten einige Buddies aktiv im Anti-Gewalt-Gremium der Schule mit. Neben den hauptsächlichen „Buddy-Aufgaben“ stehen auch gemeinsame Unternehmungen und Aktionen auf dem Plan, um die Jugendlichen für ihre Arbeit zu belohnen und das Gruppengefühl zu stärken.

Die Mitarbeit im Buddy-Projekt erfordert ein hohes Maß an Engagement und Disziplin. Die aktiven Jugendlichen sind einmal wöchentlich eine Stunde länger in der Schule und verpflichten sich zur regelmäßigen Teilnahme sowie zu absoluter Verschwiegenheit in Bezug auf vertrauliche Informationen.

Im Rahmen der Vermittlung der Erste-Hilfe-Kenntnisse hatten die Jugendlichen auch die Möglichkeit, die Rettungswache des ASB sowie ein Rettungsfahrzeug zu erkunden. Ebenso konnten einige Schülerinnen und Schüler nach einer über den Erste-Hilfe-Kurs hinausgehenden Weiterbildung auch in den Jugendsanitätsdienst des ASB Mannheim/Rhein-Neckar integriert werden.

Erste-Hilfe-Arbeitsgemeinschaften des DRK

Das Rote Kreuz unterstützt Lehrkräfte (meist mit der Qualifikation Erste-Hilfe-Ausbildungskraft) bei der Umsetzung ihrer Erste-Hilfe-AG, die unter den verschiedenen Bezeichnungen (Erste Hilfe, Helfen wie ein Profi, Abenteuer Helfen, Richtig helfen, etc.) Themen der Ersten Hilfe meist über ein ganzes Schuljahr vermitteln.

Seit über 20 Jahren wird an der Grund- und Hauptschule in Höpfigen im Neckar-Odenwald-Kreis vom örtlichen Roten Kreuz eine solche „Arbeitsgemeinschaft Erste Hilfe“ in jedem Schuljahr erfolgreich angeboten. An einem Nachmittag in der Woche treffen sich die etwa zehn Schülerinnen und Schüler und ein Ausbilder des DRK für zwei Stunden in einem Raum der Schule. Im ersten Schulhalbjahr erhalten die Jugendlichen eine vollständige Erste-Hilfe-Grundausbildung, wobei die obligatorischen Erste-Hilfe-Themen aus didaktischen und sachlichen Gründen vertieft und erweitert werden. Im zweiten Schulhalbjahr kommen weitere Themen hinzu: Notfalldarstellung, Umgang mit der Trage, Blutdruck messen, Erkunden eines Rettungswagens, kleine Notfallübungen. Ferner werden in dieser Zeit auch oft außerschulische Lernorte aufgesucht (Rettungsleitstelle, Hilfsorganisationen, Schulsanitätstag des DRK).

Eine Erste-Hilfe-Arbeitsgemeinschaft an einer Grundschule, die von einer Lehrkraft in Kooperation mit dem Roten Kreuz geleitet wird, gibt es an der Grundschule in Oberreichenbach bei Calw. Sie gehört damit zu den wenigen Grundschulen in Baden-Württemberg, an



denen es eine derartige Arbeitsgemeinschaft gibt. Die AG wird von Schülerinnen und Schülern der Klassen drei und vier besucht und von der Lehrerin und Erste-Hilfe-Ausbilderin des DRK, Silke Böttcher, geleitet. Sie möchte die Kinder dazu befähigen, ab dem zweiten Schulhalbjahr selbständig auf dem Schulhof einfache Erste Hilfe leisten zu können. Bei ihrer Arbeit hat sie erfahren, dass die Kinder „ganz wild“ auf Erste-Hilfe-Themen sind. Auch während des Schullandheimaufenthaltes besuchten sie einen Erste-Hilfe-Workshop. Nach dem Besuch der Rettungsleitstelle in Calw wollte die Hälfte der Kinder Rettungssanitäter oder Rettungssanitäterin werden.

Der Stoffverteilungsplan von Frau Böttcher sieht für die AG folgende Themenanordnung vor:

- ⇒ 1. und 2. Stunde: Unser Körper: Haut, Skelett, Organe, Blutkreislauf, Verdauungsorgane, Gehirn, Atmung, Herz
- ⇒ 3. Stunde: Blutende Wunden und Verbandmaterial: Wundschnellverband, Fingerkuppenverband, Streifenverband
- ⇒ 4. Stunde: Blutende Wunden: Notfalldarstellung, Ellbogenverband, Druckverband
- ⇒ 5. Stunde: Notruf kennenlernen
- ⇒ 6. Stunde: Besuch Rettungsleitstelle
- ⇒ 7. Stunde: Notruf üben
- ⇒ 8. Stunde: Knochenbrüche, Gelenkverletzungen
- ⇒ 9. Stunde: Gehirnerschütterung
- ⇒ 10. Stunde: Unfallverhütung: Pausenhof, Verbrennungen, Insektenstiche
- ⇒ 11. Stunde: Rettungswagen
- ⇒ 12. Stunde: Bewusstlosigkeit: Atemkontrolle, Stabile Seitenlage
- ⇒ 13. Stunde: Bewusstlosigkeit: Fallbeispiele, Wiederholung Notruf

„Abenteuer Helfen“ an der Grundschule

Andrea Nill und Hans J. Dronia hatten mit ihrer jahrelangen Ausbildung bei den Maltesern immer als Fernziel, Kinder zum Helfen zu motivieren und deren Fertigkeiten in Erster Hilfe zu schulen. Um dieses Ziel zu erreichen mussten sie eine Anzahl von Fortbildungen durchlaufen: Sanitätshelfer und Sanitätshelferin, Ausbilder und Ausbilderin für Erwachsene, Ausbilder und Ausbilderin für Kinder.

Schließlich wurde ihnen nach Rücksprache mit dem Schulamt und der Schulleitung der Grundschule Möckmühl eine AG-Stunde für das Projekt „Abenteuer Helfen“ bewilligt. Wie sich schon bald herausstellte, mussten sie einen speziellen Stoffverteilungsplan aufstellen und geeignete Demonstrationsobjekte anfertigen lassen.

Die durchschnittliche Beteiligung lag bei 26 Schülerinnen und Schülern pro AG. Bei dieser Gruppenstärke war die Anwesenheit von zwei Ausbildungskräften erforderlich und eine Aufteilung der Kinder in zwei Halbjahreskurse unumgänglich. Eine Alternative dazu bestand im 14-tägigen Wechsel der Kleingruppen.

Erst die Unterrichtspraxis konnte sie lehren, wie der Unterrichtsstoff Dritt- und Viertklässlern vermittelt werden sollte.

Die vermittelten Lehrinhalte umfassten folgende Punkte:

- ⇒ Notruf absetzen, Hilfe holen
- ⇒ Eine bewusstlose Person betreuen, in die Stabile Seitenlage bringen
- ⇒ Verletzungen von Knochen und Gelenken
- ⇒ Armtragetuch anlegen
- ⇒ Wundversorgung
- ⇒ Fingerkuppenverband, Ellenbogenverband anlegen
- ⇒ Druckverband anlegen
- ⇒ Schocklage
- ⇒ Maßnahmen bei Verbrennungen, Sonnenstich und Insektenstich

Die Bildungsaspekte Wertevermittlung und soziales Lernen hatten dabei als Querschnitt einen hohen Stellenwert.

Besonders beliebt waren bei den Kindern gruppendynamische Spiele, Motivationsgeschichten, Lieder mit Erste-Hilfe-Inhalten und anatomische Bastelmodelle.

Manche Kinder kamen mit erstaunlichen Vorkenntnissen in die AG. Besonders hervorzuheben ist ihre Freude am Üben. Hemmschwellen, wie man sie von Jugendlichen oder Erwachsenen kennt, gibt es bei Grundschulkindern kaum. Sie packen an, wenn Hilfe benötigt wird und wenden selbstbewusst ihre Kenntnisse an. Die Kinder gehen vorsichtiger und weniger aggressiv miteinander um.

Am Ende eines jeweiligen Kurses erhielten die Schülerinnen und Schüler eine Urkunde, auf welcher die Lehrinhalte aufgelistet waren, die sie eingeübt hatten. Als zusätzliche Belohnung bekam jedes Kind ein Schlüsselband.

Einen weiteren positiven Effekt hatte die AG ausgelöst. Auch die Lehrkräfte bekamen zunehmend Interesse und setzten einen Pädagogischen Tag zu diesem Thema an.

Andrea Nill und Hans J. Dronia





"Abenteuer Helfen" an der Förderschule

Im Schuljahr 2005/2006 führte die Stuttgarter Malteser Jugend ein Schulprojekt an der Berger Schule in Stuttgart durch. Ein Schuljahr lang trafen sich dort wöchentlich acht Jugendliche aus den Klassen sieben und acht zum Thema „Abenteuer Helfen“.

Die Berger Schule ist eine Schule für Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten im Stuttgarter Osten und wird als Ganztagschule geführt. Die Treffen fanden im Rahmen der schulischen Nachmittagsbetreuung statt. Als Raum wurde ein Therapieraum zur Verfügung gestellt, der nicht wie ein Klassenzimmer ausgestattet war, sondern durch Korbsessel und Teppichboden eine gemütliche Atmosphäre ausstrahlte. Zudem stand eine Tafel zur Verfügung, die nicht nur zu Lehrzwecken, sondern auch bei zahlreichen Spielen genutzt werden konnte. Geleitet wurde die Gruppe von einer Gruppenleiterin der Malteser Jugend und deren Studienkollegin. Beide studierten in dieser Zeit gemeinsam Sonderpädagogik.

Der Kontakt der Schule zu den Maltesern war ursprünglich über den Essensdienst der Malteser zustande gekommen, der die Schule mit Mittagessen belieferte. Der Rektor der Schule ist sehr an der Vernetzung der Schule mit den ortsansässigen kulturellen Angeboten und mit den Vereinen der unmittelbaren Schulumgebung interessiert.

Das Projekt war auf ein Schuljahr festgelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollten in diesem Projekt neben Erste-Hilfe-Kenntnissen erfahren, wie ein helfender Umgang untereinander gestaltet werden kann, wie man sich auf andere einlassen und vor allem auch verlassen kann.

Am Ende des vorangehenden Schuljahres wurden die Kinder und Jugendlichen der betreffenden Klassen von den Gruppenleiterinnen besucht und das Projekt vorgestellt, damit sie im darauf folgenden Schuljahr die Möglichkeit hatten, sich für das Projekt zu melden.

Der Start erfolgte nach den ersten Wochen des neuen Schuljahres im Oktober 2005. Zu Beginn wurde ein gemeinsamer Gruppenvertrag ausgearbeitet, der die allgemeinen Gruppenregeln festhielt und vor jeder Gruppenstunde jeweils wieder im Gruppenraum für alle sichtbar aufgehängt wurde. Es war nicht gewollt, den Schülerinnen und Schülern in Form eines klassischen Erste-Hilfe-Kurses die Kenntnisse der Ersten

Hilfe nahe zu bringen. Wegen der besonderen Lernvoraussetzungen war es von besonderer Bedeutung, die Gruppenstunden handlungsorientiert zu gestalten. Die Teilnehmenden sollten die Möglichkeit erhalten, sich ihre Kenntnisse so zu erarbeiten, dass sie nicht nur Abläufe einüben, sondern auch verstehen lernen, warum in welcher Situation die eine oder andere Maßnahme hilfreich ist. Es wurde darauf geachtet, das Programm auch inhaltlich abwechslungsreich zu gestalten.

So erfolgte der Einstieg über das Thema Notruf. Mit Hilfe einer speziellen Notruf-Telefon-Anlage konnten die Teilnehmenden das Absetzen des Notrufs ausprobieren und üben. Ein kleiner Film gab hierfür einen weiteren Anreiz. Das Thema Bewusstlosigkeit folgte im Anschluss aufgrund der großen Nachfrage. Fragen wie „Was ist eigentlich das Bewusstsein?“, „Warum wird jemand bewusstlos?“ oder „Ist man dann tot?“ wurden geklärt, die Gefahren erläutert und die notwendigen Maßnahmen geübt.

Die Themenverteilung wurde immer wieder umgestellt, um den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler nachkommen zu können. So wurde bis zu den Weihnachtsferien alles rund um Verbände und die Wundversorgung besprochen. Am Ende dieser Einheit wendeten die Teilnehmenden ihre Kenntnisse anhand geschminkter Wunden an. Der Ausflug in die realistische Unfalldarstellung machte ihnen viel Spaß.

Ein größerer Abschnitt stellte die Beschäftigung mit dem Aufbau des menschlichen Körpers dar. Sei es durch kleine Zeichentrickfilme, durch das „Zusammenpuzzeln“ der inneren Organe im Modell oder bei verschiedenen Übungen zur Wahrnehmung der eigenen Körperfunktionen und deren Veränderungen bei unterschiedlichen Tätigkeiten. Ein Sketch von Otto Waalkes über das Zusammenspiel der inneren Organe wurde in leicht abgeänderter Form nachgespielt. Thema waren auch die Gefahren des Rauchens und sonstigen Drogenkonsums.

Auf dem Programm standen zahlreiche Spiele, bei denen es wichtig war, entweder zu zweit oder in einer größeren Gruppe zusammen zu arbeiten. Ebenso wurde der Umgang mit dem Rollstuhl und mit Menschen, die nicht sprechen, hören oder sehen können, bei verschiedenen Treffen geübt. Übungen zu den verschiedenen Sinnen halfen den Teilnehmenden, auch ihren eigenen Körper und sich selbst besser wahrnehmen zu können.

Ein Besuch der Malteser Geschäftsstelle und die Besichtigung eines Rettungswagens durften natürlich beim Thema Helfen nicht fehlen. Zum Thema Feuer wurde die Berufsfeuerwehr in Stuttgart besucht. Brandschutz und das Verhalten in brenzligen Situationen stieß auf reges Interesse bei den Kindern und Jugendlichen. Den Abschluss des Projektes „Abenteuer Helfen“ bildete ein Grillfest auf dem Gelände der Malteser. In diesem Rahmen erhielten alle Teilnehmenden eine Urkunde.

Das Projekt „Abenteuer Helfen“ an der Berger Schule war für die beteiligten Gruppenleiterinnen eine sehr intensive Erfahrung und brachte viele neue Kenntnisse. Die Verpflichtung der Schülerinnen und

Schüler zur Teilnahme beeinträchtigte deren Motivation. Die Beachtung der schulinternen Verhaltensregeln spielte dabei eine größere Rolle. Die besonderen Lernvoraussetzungen der Teilnehmenden, besonders die begrenzte Konzentrationsfähigkeit, machten es erforderlich, die Methoden der Jugendarbeit weiter zu entwickeln. Es dauerte einige Wochen, bis ein Gruppengefühl so gewachsen war, dass die Unterscheidung zwischen Freiwilligkeit und Pflicht immer weniger im Vordergrund stand.

Auch die Rolle als Gruppenleiterin war durch die veränderten Rahmenbedingungen neu zu erarbeiten und bedurfte viel Selbstreflexion. Der enge Kontakt zum Schulleiter und der Kooperationslehrerin war vor allem in der Anfangsphase unerlässlich und sehr hilfreich.

Insgesamt war es ein spannendes Schuljahr und nicht nur ein Abenteuer für die Schülerinnen und Schüler, sondern für alle Beteiligten. Ein Abenteuer, das sehr viel Spaß und Freude mit sich brachte. Aus personellen Gründen war das Projekt nur auf ein Jahr ausgelegt und fand keine Fortsetzung. Lust auf mehr hat es allemal gemacht.



Malteser-AG an der Hauptschule

Jeden Donnerstag stehen an der Korntaler Teichwiesenschule die Malteser in den ersten zwei Stunden auf dem Stundenplan. Die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule können sich jeweils für ein Drittel Schuljahr für eine Arbeitsgemeinschaft entscheiden, darunter auch die Malteser AG. Im Januar begann bereits die zweite Staffel in diesem Schuljahr.

Die Themen der AG gehen weit über den Erste-Hilfe-Kurs hinaus. Evi Klöpfer, Jugendgruppenleiterin und Erste-Hilfe-Ausbilderin der Malteser, geht je nach Begeisterung für das eine oder andere Thema direkt darauf ein.

So geht sie zum Beispiel mit den Jugendlichen auch mal auf den Wochenmarkt und in die Geschäfte der Umgebung, um die Menschen nach ihren Kenntnissen und Erfahrungen in der Ersten Hilfe zu befragen. Je nach Klassenstufe wird das Thema Alkohol und Drogen ausführlich behandelt. Aufgrund des großen Interesses der Schülerinnen und Schüler an den Funktionen des Gehirns, wurden einmal so viele

Fragen nach dem Gehirn gestellt, dass sie beim Metzger ein Tier-Gehirn als Anschauungsmaterial holte.

Viele Anregungen holte sich die Jugendleiterin aus der Arbeitshilfe des Projektes "Abenteuer Helfen". Einiges hat sie aber auch selbst phantasievoll ergänzt. Dass dieses Konzept ankommt, zeigt sich daran, dass die Nachfrage der Schule nach den Kursen ständig zunimmt. Besonderen Spaß haben die Teilnehmenden an der "Abschlussprüfung", denn bei den Fallbeispielen schneiden sie meist besser ab als die Schulleiterin.

Schülermentorinnen und Schülermentoren Sport

Bei der Initiative Schülermentorin bzw. Schülermentor Sport haben Jugendliche die Möglichkeit nach erfolgreicher Ausbildung aktiv den Unterricht mit zu gestalten. Mit Unterstützung einer verantwortlichen Lehrkraft sollen diese eine Gruppe im Rahmen von schulischen Projekten, Arbeitsgemeinschaften, Wettkämpfen etc. mitverantwortlich führen und betreuen. Die Ausbildung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Landessportverband und den entsprechenden Sportfachverbänden. Im Rahmen dieses Programms bietet auch die DLRG diese Ausbildung an.

Das Gymnasium Ehingen hat jeden Mittwoch in der ersten Stunde eine sogenannte Kooperationsstunde. In dieser Stunde findet kein regulärer Unterricht statt – diese Zeit wird für Kooperationsangebote an der Schule freigehalten. Die Schülerinnen und Schüler können in dieser Stunde frei entscheiden, ob sie an einem Angebot der Schule teilnehmen oder nicht.

Im Rahmen dieser Kooperationsstunde bieten drei jugendliche Schülermentorinnen und Schülermentoren Sport der DLRG im Alter von 16 bis 18 Jahren ein Angebot zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit an. Sie wurden vom Schulleiter aufgrund ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in der DLRG angesprochen und nahmen an einem Ausbildungslehrgang „Schülermentorin beziehungsweise Schülermentor Sport“ teil.



Die Ausbildung fand in der Sportschule Schöneck in Karlsruhe statt und dauerte eine Woche. Inhaltlich haben die Jugendlichen dort vieles über die Vermittlung von Schwimmstilen, Bewegungslehre, Methodik und Didaktik sowie pädagogische Inhalte erfahren. Außerdem mussten sie das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen Bronze zur Erlangung der Rettungsfähigkeit ablegen. Dieser Teil der Ausbildung wurde von der DLRG Ortsgruppe Karlsruhe-Durlach geleistet.

Über das gesamte Schuljahr betreuten die drei DLRG-Aktiven circa zehn Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen fünf bis sieben und brachten diesen unter anderem unterschiedliche Schwimmstile oder die Rollwende bei.